

Sehr geehrter Herr Künzle, Stadtpräsident von Winterthur ,
Sehr geehrter Herr Frey, Präsident des Trägervereins Flora ,
Sehr geehrter Herr Thalman, Geschäftsführer des Trägervereins Flora
Sehr geehrter Herr Dr. Denzler, Präsident der Hahnloser-Jaeggli-Stiftung
Liebe Mitglieder der Familien Hahnloser, Jäggli, Steiner und Lassère
Liebe Angelika Affentranger, liebe Frau Palla, liebe Frau Albert,

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur Eröffnung unserer Ausstellung
Verzauberte Zeit. Meisterwerke aus der Sammlung Hedy und Arthur Hahnloser-Bühler
Um es gleich vorweg zu sagen: Dieses ist keine gewöhnliche Ausstellung von großartigen Werken
berühmter Franzosen, die heute zu den Publikumslieblingen gehören.
Diese Ausstellung ist vielmehr ein außergewöhnlicher Glücksfall !

Der HKH ist es vergönnt, die zwischen 1906 und 1936 entstandene legendäre Slg. Hahnloser-Bühler
erstmals außerhalb der Schweiz zeigen zu dürfen. Und das nicht nur in der reduzierten Form, wie sie seit
1995 in der Villa Flora zu sehen ist, sondern bereichert durch viele kapitale Leihgaben, die sich heute bei den
Enkeln und Urenkeln des Sammlerpaares befinden.
Ab heute haben wir für ein **ganzes ½ Jahr ein Museum im Museum** zu Gast, und dafür geht mein tief
empfundener Dank an alle, die dies möglich gemacht haben.

Meine Beglückung durch diese Ausstellung hat aber noch einen weiteren Grund:
Die hier gezeigten Bilder nehmen uns mit auf eine Reise zu den Abenteuern des Sehens, zu einer anderen,
ungewohnten Wahrnehmung der Menschen und Dinge, der Landschaft, des Raumes und der Zeit.

Der Dichter und Schriftsteller Paul Valéry, der mit den hier gezeigten Künstlern wie Bonnard, Vuillard,
Vallotton einen vertrauten Umgang pflegte, drückt es so aus:
„Aber der bereichert mich, der mich ganz anderes sehe lässt als das, was ich alltäglich sehe.“

Die drei genannten Maler, deren zwischen 1900 und 1930 entstandenen Werke im Zentrum dieser
Ausstellung stehen, offenbaren uns durch die Eigenart ihrer Malerei Augenblicke, in denen sich das
Alltägliche

- wie ein gedeckter Tisch,
- ein Ausblick aus einem Fenster auf einen Garten oder auf die Straßenfassade gegenüber
- ein Blumenstrauß
- oder das Gesicht eines vorbeieilenden Passanten

wie verzaubert darbieten und etwas Überraschendes oder Unerklärliches, Geheimnisvolles oder
Unheimliches ankündigen.

Wer sich auf diese Exkursionen des Sehens in scheinbar so vertrautes, unspektakuläres Terrain einlässt,
und dort ganz Unerwartetes, vielleicht auch Beunruhigendes entdeckt, kehrt bereichert, ja beglückt zurück –
denn vielleicht sieht er die Welt nach dieser Erfahrung mit anderen Augen.

Anfänglich, in den 80er und 90er Jahren des 19. Jh., wurden diese Maler, die auf van Gogh, Gauguin und
Cézanne folgten, die „Intimisten“ genannt und es ist wohl kein Zufall, dass das Ehepaar Hedy und Arthur
Hahnloser-Bühler sich in ihrer durchaus bürgerlichen Existenz gerade von diesen Künstlern und ihren
privaten, häusliche Sujets angezogen fühlten.

Hingezogen fühlten sie sich auch zu den Künstlern selbst, deren Werke sie zwischen 1906 und 1936
sammelten – vor allem zu Bonnard, Vallotton, Maguin und Matisse. Mit ihnen pflegten sie über Jahrzehnte
einen freundschaftlichen Umgang.

So konnte in diesen Dezennien eine einmalige Sammlung von vielen hundert Gemälden, Zeichnungen, graphischen Blättern und Skulpturen entstehen, die auf intensive und anschauliche Weise nicht nur vom Geist der Epoche und des befreundeten Künstlerkreises zeugt, sondern auf gleichzeitig auch vom Geist und den Passionen des Sammlerpaars.

Mit ihrer Villa Flora in Winterthur haben sie für die wachsende Sammlung von Anbeginn einen idealen Ort geschaffen, der bis heute die Atmosphäre dieses wahren Gemeinschaftswerks von Künstlern und Sammlern atmet – ein Ambiente und eine Atmosphäre, von der Haus und Garten in einer Weise erfüllt sind, daß sich der Traum und die Vision der Symbolisten, das Leben mit der Kunst zu vereinen, bzw. das Leben selbst zur Kunst zu machen, an diesem Ort erfüllt zu haben scheint – zumindest zeitweise.

Wie über den frühen Bildern von Bonnard und Vuillard zumeist ein silberner Schimmer liegt oder die an der Côte d'Azur entstandenen Gemälde von Bonnard und Matisse vom mediterranen Licht durchflutet und durchwärmt werden, während andererseits Vallottons und Redons starkfarbige Inseln im Sonnenlicht oder Abendlicht erglühen und funkeln, so erglänzt auch die Villa Flora in den Fotografien und Gemälden, die sie zeigen, in einem perlmutteten Schimmer oder sommerlichen Sonnenschein, um darin ihre Bewohner und ebenso ihre Besucher zu verzaubern.

Doch man täusche sich nicht. Es wäre zu kurz gegriffen, wenn der Betrachter bei all der malerischen Schönheit und Delicatesse, die die Gemälde von Bonnard, Vuillard, und Vallotton aber auch von Redon, Cézanne und van Gogh ausstrahlen, diese auf den schönen Schein einer heiteren Wirklichkeit und eines unbeschwerten Lebens reduzieren wollte.

Die hier genannten und in der Ausstellung gezeigten Künstler, waren im Grunde ihres Herzen tiefe Melancholiker – ein Charakterzug, der seit der Antike mit dem bildenden Künstler in Beziehung gebracht wird. Schauen Sie sich in der Ausstellung nur das Gruppenporträt von Félix Vallotton an, das er 1902 von sich und seinen Malerfreunden Bonnard, Vuillard und Xavier-Roussel gemalt hat:

Alles Melancholiker!

Sie passten gut zu Hedy Hahnloser, der großen Sammlerin, der diese Stimmung zutiefst vertraut war, und die fast in allen Fotografien aus ihrem Gesicht abzulesen ist. Hier trafen sich Gleich-Gesinnte und Gleich-Gestimmte.

Der rumänisch-französische Philosoph Cioran unterscheidet die schwarze, tragische von der süßen, ästhetischen Melancholie und Schwermut. Gerade die Schönheit der Bilder in dieser Ausstellung zeugt meines Erachtens von einer süßen ästhetischen Schwermut, die ihnen zugrunde liegt. Der Schönheit der Malerei war das Heilmittel, sich von dieser Melancholie zu befreien. Mit den Worten von Cioran, die sich wie eine Beschreibung mancher Landschaftsbilder und Interieurs von Bonnard, Vuillard oder Vallotton liest:

„Doch was bedeutet süße Melancholie?

Wer kennt nicht das Gefühl seltsamer Lust an manchen Sommernachmittagen, wenn man den Sinnen ohne gezielte Gedanken ausgeliefert ist und die Ahnung lichter Ewigkeit die Seele mit sonderbarer Ruhe durchtränkt? Es ist, als ob alle Sorgen dieser Welt und alle geistigen Ungewissheiten vor einem Schauspiel von berückender Schönheit verstummen, angesichts dessen Verlockung jedes Problem überflüssig würde. Jenseits aller Erregtheit, aller Betrübnis und Aufwallung saugt ein ruhiges Erleben die gesamte Pracht der Umgebung mit verhaltener Wollust auf. Die Gelassenheit ist eine wesentliche Eigenart melancholischer Zustände: Es ist die Abwesenheit besonderer Regungen.“

Diese ästhetische Melancholie und Gelassenheit ist vielen Gemälden in dieser Sammlung und Ausstellung zu eigen.

Ich komme zum Schluß und zum Dank:

Mein ganz ausdrücklicher Dank geht weiterhin an alle Leihgeber der Familien Hahnloser, Jäggli, Steiner und Lassère die so überaus großzügig und bereitwillig den Plan unterstützt haben, nicht nur die heute in der Villa Flora gezeigten Werke der Stiftung nach Hamburg auszuleihen, sondern sich auch von zahlreichen bedeutenden Leihgaben zu trennen, mit denen sie ansonsten täglichen Umgang pflegen.

Ich hoffe, verehrte Leihgeberinnen und Leihgeber, unter dieser Bereitschaft, die Ausstellung mit Ihren eigenen Werken so außerordentlich großzügig zu bereichern, werden Sie in den nächsten Monaten nicht zu sehr zu leiden haben.

Es bereitet mir ein besonderes Vergnügen, dass mein heutiger Dank, speziell an Margrit und Paul Hahnloser, an Verena und Robert-Steiner Jäggli, sowie an **Mania** und **Bernhard Hahnloser** meinen Dank erneuert, den ich den genannten Personen bereits 2007 aussprechen durfte, als wir die Vallotton-Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle eröffnet haben, wo Werke des Künstlers aus dem Besitz dieser Leihgeber bereits schon einmal zu Gast in unserem Museum waren.

Ich danke neben den Familienmitgliedern vor allem auch den Herren **Frey** und **Thalmann**, dem Präsidenten und dem Geschäftsführer des Trägervereins Flora, für wohlwollende und hilfreiche Unterstützung unseres Ausstellungsprojektes von Anfang an und auch dafür, dass sie immer zum rechten Augenblick die richtigen Fragen gestellt haben.

Mein Dank geht ebenso an **Dr. Beat Denzler**, den Präsidenten der Hahnloser-Jaeggli-Stiftung, der ebenfalls zu uns in den kühlen Norden gereist ist, für die ideelle und tatkräftige Unterstützung der Ausstellung.

Besonders bedauere ich aber, dass wir heute Abend Herrn **Bernhard Hahnloser** nicht begrüßen können, der aus gesundheitlichen Gründen der Eröffnung der Ausstellung fernbleiben musste – wo er sich doch so ganz besonders stark für ihr Zustandekommen engagiert hat und bereits vor einigen Monaten im **Hamburger Überseeclub** einen außerordentlich lebendigen Vorgeschmack von dem gegeben hat, was nun bei uns im Hause zu sehen ist. Ich freue mich darum umso mehr, dass seine 4 Töchter **Bettina** u. **Christiane**, **Sabine** u. **Daphne** heute unter uns sind und begrüße sie herzlich, wie auch **Henriette** u. **Dieter**, die Tochter u. den Sohn von Margrit u. Paul Hahnloser

Verena Steiner und **Lisbeth Lassère**, die Töchter von **Lisa Hahnloser** sind ebenfalls zur Eröffnung gekommen und ich danke Ihnen sehr, daß Sie, trotz der für Sie traurigen Begeitumstände, diese Reise auf sich genommen haben. Mein großer und tief empfundener Dank geht an Sie alle, die sie diese erste Ausstellung der Sammlung Hedy und Arthur Hahnloser Bühler außerhalb der Schweiz so großzügig mit Rat und Tat unterstützt haben!

In meinen Dank schließe ich ein Herrn **Matthias Frehner**, Direktor des Kunstmuseums Bern, der es uns ermöglicht hat, die **Sonnenblumen von van Gogh** in die Ausstellung einzubeziehen und Herrn **Jörg Spiller**, Präsident des Kunstvereins Winterthur, der sich sehr dafür eingesetzt hat, daß die Leihgaben aus dem Kunstmuseum Winterthur zu uns reisen durften.

Mein ganz herzlicher und tief empfundener Dank geht aber auch an die beiden Kuratoren der Ausstellung: an **Angelika Affentranger**, die als künstlerische Leiterin der Villa Flora nicht nur unsere Idee zu der Ausstellung ganz spontan aufgegriffen und zu diesem Guten Ende geführt hat, indem sie mit guten Argumenten und gewinnendem Charme die Familienmitglieder und Leihgeber hierfür gewonnen hat. Bei der Auswahl der Werke und der gesamten Organisation, bei der Gestaltung der Ausstellung und des Kataloges war sie mit ihrem großem Einsatz und vielen guten Ideen unentbehrlich und hat ganz wesentlich zum Gelingen der Ausstellung beigetragen. Ein Glücksfall auch hier, wie gut und einverständlich Sie, **liebe Angelika**, mit **Daniel Koep**, unserem Kurator der Ausstellung zusammengearbeitet haben! In vielen Sitzungen in Winterthur und in Hamburg, in unzähligen Telephonaten und e-mails, die zwischen Ihnen beiden hin und her gingen, hat die Ausstellung Gestalt angenommen und zeigt sich nun in ihrer ganzen Blüte. Dafür danke ich ganz besonders auch **Daniel Koep**, der die Ausstellung und den Katalog für die Hamburger Kunsthalle kuratiert hat und sich unermüdlich für alle großen und kleinen Aspekte bei der Vorbereitung und Einrichtung engagierte. Ihm zur Seite stand in den letzten Monaten unsere Volontärin **Anna Heinze**, die sich wieder einmal als tatkräftige wiss. Mitarbeiterin und stets hilfreiche Mit-Denkerin bewährt hat. Auch hierfür geht mein herzlicher Dank an Sie – wie auch an alle weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Haus, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben.

Ich freue mich, dass unsere Ausstellung nach ihrer Beendigung in Hamburg weiterwandern kann und in jeweils modifizierter Form von 3 weiteren Museen übernommen wird:

- Zuerst wird das **Musée Marmonton-Monet in Paris** die Ausstellung übernehmen.

Ich begrüße **le Directeur, Patrick de Carolis**. Und **Marianne Matthieu**, conservatrice en chef des Musée Marmonton

Im Anschluß wird, als dritte Station, das **Kunstmuseum Moritzburg in Halle** die Ausstellung in wieder anderer Gestalt übernehmen. Herr **Direktor Dr. Thomas Bauer-Friedrich** begrüße ich herzlich – Danke daß Sie gekommen sind!

Zu guter Letzt wird die Ausstellung in die **Staatsgalerie Stuttgart** reisen, die heute durch **Dr. Anna Pfäfflin** vertreten wird: seien Sie herzlich willkommen.

Last but not least geht mein tief empfundener Dank

an die Mäzeninnen und Mäzene, die durch ihre finanzielle Unterstützung diese Ausstellung erst möglich gemacht haben: Wie so häufig haben die Freunde der Kunsthalle die Ausstellung mit einem erheblichen Betrag finanziert. Für dieses schon so lange währende Vertrauen in unsere Arbeit danke ich insbesondere dem Vorstand der Freunde und namentlich **Herrn Nümann**, dem Vorsitzenden der Freunde seit mehr als 25 Jahren. Zu danken ist der **Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia** und der Hamburger Otto Beisheim-Stiftung für ihre großzügige Unterstützung. Mein ganz besonderer persönlicher Dank geht heute jedoch an Frau **Else Schnabel**, die uns mit einer außerordentlich großzügigen, ganz privaten Spende geholfen hat, die finanzielle Basis für diese Ausstellung zu sichern. Als dann neulich der **Schweizer Franken** für uns alle unerwartet aufgewertet wurde, riss das noch einmal ein tiefes Loch in unser Budget – und Sie, **liebe Frau Schnabel**, gewährte uns ein 2. Mal eine erhebliche Unterstützung. Eine solche Liebe zur Kunst, zur Hamburger Kunsthalle ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht hoch genug zu schätzen und macht so hochkarätige Ausstellungen wie diese erst möglich. Sie haben den Applaus deshalb doppelt verdient.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und bitte nun Herrn **Michael Künzle**, Stadtpräsident von Winterthur, ums Wort.